



# PfarrLeben

in Sandeiten

Nr. 2 | Sommer 2013 | [www.sandeiten.at](http://www.sandeiten.at)

## Geh aus, mein Herz ...

**und suche Freud, in dieser lieben Sommerzeit an  
deines Gottes Gaben ...**

Dieses Lied von Paul Gerhardt kommt mir in den Sinn. Die mit einem grünen Kleid geschmückte Erde stellt sich wie ein blühender Garten dar, an dem alle Lebewesen sich erfreuen können. Wenn ich meine Sinne öffne, wenn ich Sonne, Luft, Licht und Wärme in mich einströmen lasse, wenn ich meine Augen und Ohren, Nase und Gaumen, Hände und Füße bewusst gebrauche, kann ich eine bunte Fülle dieser Gottesgaben genießen: Klares, sprudelndes Wasser, prächtige Bäume, die Schatten spenden, den Gesang der Vögel, die Gewächse im eigenen Garten, den Duft einer Blume ... Das alles will mich erfreuen, mir neue Lust am Leben schenken. Es kann mich anregen, aus der Tiefe meines Seins heraus

Berges, der Zauber eines fernen Landes und seiner Menschen – von all dem kann ich mich so ansprechen und berühren lassen, dass ich darin Gottes Spur erkenne. Ich muss nicht unbedingt verreisen und ferne Länder aufsuchen, aber ich soll mich öffnen für die Gaben und den Geber.

„Geh aus, mein Herz ...“ – das ist ein Aufruf, nicht in sich selber verschlossen zu bleiben, sondern aus mir herauszugehen, mich in Bewegung zu setzen, Herz und Sinne zu öffnen für das Gute und Schöne, das die Welt für mich bereithält.



Zu den Gaben Gottes gehören auch die Menschen in ihrer Verschiedenheit und Buntheit. Die Eingesessenen und die Zugewanderten, die Freunde und die Nachbarn, die sympathischen und die schwierigen Zeitgenossen. Auch da gilt es zu entdecken, was jeder Einzelne an liebenswerten Zügen hat. Jeder Mensch spiegelt auf seine persönliche Weise etwas von der Schönheit und Herrlichkeit Gottes wieder.

Auch unsere Pfarre zähle ich zu den besonderen Gaben Gottes. Sie ist beschenkt mit vielen interessanten Persönlichkeiten, mit eifrigen MitarbeiterInnen, mit begabten Jugendlichen, mit fröhlichen Kindern, aber auch mit kranken und belasteten Menschen aller Altersstufen. Alle zusammen bilden wir einen richtig bunten Garten, in dem vieles blüht, manches gute Früchte trägt, einiges auch vor sich hinwelkt oder überwuchert wird und manches vielleicht der Baumschere oder der gestaltenden Hand bedarf. Gerade diesen lebendigen Garten dürfen wir immer wieder genießen, uns an ihm erfreuen und Gott danken, dass es dieses reichhaltige Biotop gibt.

*Ihr Pfarrer Josef Markl*



© Thomas Rambauske

zu leben, ein dankbares und frohes Herz zu haben und mich der schönen Seiten des Lebens immer wieder zu erinnern.

Ob es die kleinen Dinge des Lebens sind – oder ob es sich um größere handelt: Eine langersehnte Urlaubsreise, die Weite des Meeresstrandes, die Majestät eines

Wir sind nicht auf Erden, um ein Museum zu hüten,  
sondern um einen blühenden Garten zu pflegen!

## Innehalten

Das Innehalten ist wie das Atemholen. Nach der Erschaffung der Welt segnet Gott den siebten Tag und erklärt ihn für heilig, weil er an diesem Tag geruht hat (Gen 1). Das Einhalten des Shabbats gehört somit zu den Pfeilern des Judentums. Auch in der christlichen Spiritualität ist es eine Grundvoraussetzung für das innere Gebet: innehalten, still werden, in Gott ruhen.

Für mich war es vor Jahren unheimlich beeindruckend, die Stille zu entdecken. Auf Einladung der Gemeinschaft von Taizé brechen in den Tagen um Silvester viele Jugendliche auf den „Pilgerweg des Vertrauens“ in eine europäische Großstadt auf. Im Zentrum der alljährlichen Treffen steht das Gebet. Die meditativen Gesänge führen zur Stille, die das Herzstück des Taizé-Gebets bildet. Mitten in einer hektischen Großstadt, zu bester Abendzeit, erlebte ich da Abertausende Jugendliche, die in einer in warmes orangenes Licht getauchten, hier und da mit Ikonen geschmückten Ausstellungshalle einfach still

auf dem Boden hocken. Mehrere Minuten lang herrschte da eine Stille, bei der man selbst das Umblättern einer Bibel hören konnte.

Die christliche Stille dient nicht dazu, „einfach leer zu werden“, sondern ist eine Voraussetzung, um die Stimme Gottes zu vernehmen. Wir suchen nicht ein Nirwana, sondern die Fülle. Dazu müssen wir abschalten können, von den eigenen Sorgen und Gedanken Abstand nehmen, innerlich auf einen Berg steigen, um aus der Distanz auf unsere Alltagsbeschäftigungen zu schauen, die uns, unten im Tal, ständig in ihrem Bann halten. Die Urlaubszeit eignet sich da sicherlich auch gut dazu. Die Früchte dieser „Übung“ möchte ich beim nächsten Mal skizzieren.

*Daniel Kamieniecki*



### Die Entstehungsgeschichte unserer Muttergottesstatue

## So richtig menschlich nahe

**Anlässlich eines Artikels im letzten Pfarrblatt trat eine Nichte Albin Stranigs, also jenes Künstlers auf uns zu, der unsere Muttergottesstatue schnitzte. Sie wüsste gern mehr über die Umstände ihrer Entstehung. Wir kramten im Pfarrarchiv und stießen auf die Geschichte einer spannenden, streckenweise sogar erheiternden Pfarrer-Künstler-Beziehung.**

Da Albin Stranig, der Schöpfer unserer Madonnenstatue im Altarraum, zur Zeit der Entstehung unserer Statue in Graz wohnte, ist der gesamte Entstehungsprozess durch einen regen Briefwechsel zwischen dem Künstler und dem Pfarrer von Sandliten, Karl Maurer, dokumentiert. Im Archiv der Pfarre finden sich zehn Briefe von Stranig; die Antworten des Pfarrers können leider nur indirekt herausgelesen werden.

Die Geschichte unserer Madonnenstatue beginnt mit der Bitte Pfarrer Karl Maurers vor dem 30. Jänner 1940, Albin Stranig möge eine „Schutzmantelmadonna“ schnitzen. Stranig nimmt den Auftrag an und schickt Pfarrer Maurer einen plastischen Entwurf zu. Dazu unterbreitet Stranig einen ersten Preisvorschlag: 450 Reichsmark (umgerechnet ca. 2.000 Euro) für eine Madonna nach dem Vorbild des geschickten Entwurfs; 350 RM für „eine Madonna mit Kind allein“, „den Mantel entsprechend umgeformt oder weggelassen“.

Pfarrer Maurer muss in seinem Antwortbrief mindestens neun Wünsche zur Abänderung des Entwurfs angeführt haben, darunter Kritisches zu „Falten, Ärmel, Gesichtsausdruck“. Dahingehend beschwichtigt der Künstler: „Du kannst auch darüber beruhigt sein, es kommt

noch alles anders als du denkst, oder glaubst du mir nicht, dass ich weiß, wie eine Falte aussieht und wie lang ein Arm ist?“ Den Hauptwunsch des Pfarrers will er jedoch als „etwas Wesentliches“ berücksichtigen. (Dieser ist nicht eruierbar.)

Am 9. Juni 1940 teilt Stranig dem Pfarrer mit, dass er am 16. April 1940 zu schnitzen begonnen habe; anbei ein Foto von Ende Mai 1940, wo er wesentliche Änderungen des ursprünglichen Konzeptes dokumentiert: Maria trage das Kind nicht mehr am Arm, wie ursprünglich ins Auge gefasst, sondern halte es dem Beschauer entgegen. Damit glaube er auch der Vorstellung des Pfarrers näher gekommen zu sein. Die zweite Änderung erfolgt erst nach der Entstehung der Aufnahme. Vorerst, wie auf dem Foto deutlich erkennbar, arbeitet Stranig (wie bei einer Schutzmantelmadonna üblich) aus dem Mantel kleinfigurige Schutz-



Hintergrundentwurf von Albin Stranig: Engel mit Ämpeln

befohlene als Relief heraus. Als Stranig dabei ist, diese Figuren unter dem Mantel auszuführen, spürt er, „da kommt nicht das Beste heraus, das wird eine kleinliche Sache.“ „Ich habe also die kleinen Figuren weggeschnitzt und an ihre Stelle ruhige Mantelfalten gesetzt“, schreibt er dem Pfarrer, und räumt ein, dass diese Änderung „gegen unsere Vereinbarungen“ sei. Gleichzeitig beruhigt er Maurer, „dass die Madonna schon in ihrem jetzigen Zustand sowohl Leuten aus dem Volk als solchen, die ‚etwas verstehen‘ gefällt“. Nachdem der Auftraggeber dennoch nicht glücklich zu sein scheint, schreibt Stranig: „Ich bitte dich aber, dein möglichstes zu tun, um dich mit der Madonna in ihrer jetzigen Form abzufinden, glaube mir, ich habe aus bester Überzeugung gehandelt, als ich die Nebenfiguren wegschnitzte. [...] Ich wäre sehr froh, wenn du zum Schluss doch noch zufrieden wärst.“

Da sich Stranig dazu entschließt, „die Linde sichtbar“ zu lassen und nicht, wie auch angedacht, zu bemalen oder zu tönen, zieht er nun die Gestaltung des Hintergrundes in Betracht, da sich die Figur von der weißen Wand nicht genug abhebe. (Als ursprünglicher Aufstellungsort für die Skulptur war die Längswand der Seitenkapelle gedacht.) Für den Sockel möge ein Tischler beauftragt werden, schreibt Stranig; er solle aber nicht höher werden als angegeben, „so ein Bild kann einmal auch in erreichbarer Höhe sein, so richtig menschlich nahe. Außerdem ist der Raum ziemlich niedrig.“

Am 1. August 1940 gibt Stranig die Skulptur als Eilgut auf, am 5. August 1940 schickt er auch Entwürfe für den dauerhaften Hintergrund der Statue und einen für die Hintergrundgestaltung bei der Einweihung des Werkes: in Bogenform ein dichter Teppich aus Blumen und Zweigen, „flach an einem Holz- und Drahtgestell befestigt“. Es mögen Buchenzweige aus dem Wienerwald verwendet werden und die „schlichten Blumen“, „womöglich auch von draußen und nicht aus der Blumenhandlung“. In der Tat scheint dieser Entwurf verwirklicht worden zu sein, denn in der Pfarrchronik findet sich ein Foto mit der Statue; dahinter ist trockenes Laub zu erkennen. Die Einweihung wird höchstwahrscheinlich am 15. August 1940 stattgefunden haben. Die Beschriftung des Fotos mit „Juli 1941 fertig“ kann sich nicht auf die Statue selbst, sondern nur auf die Fertigstellung des Hintergrundes bezogen haben. Von den drei dauerhaften Entwürfen für den Hintergrund wird keiner verwirklicht; sie, aber auch das Selbstportrait rechts zeigen Stranigs außerordentliche zeichnerische Begabung, besonders der reichste Entwurf (siehe links), bei dem zwei große flügellose Engel in den Vordergrund drängen. Zwei Engel sind oft Begleiter der Schutzmantelmadonna und breiten auf vielen Darstellungen Marias



Die Statue links im Entstehungsprozess mit den Figuren im Mantel, die Statue rechts später ohne Figuren.  
© Pfarrarchiv/Christian Bargl



Schleier bzw. ihren Mantel aus. Stranig nennt den Preis, den er nun für die Statue verrechnet: 700 RM (ca. 3.100 Euro). Er erklärt die deutliche Erhöhung des Betrages damit, dass er „noch nie eine so große ausführende Arbeit gemacht habe“, und „nicht genau wusste, wie viel Zeit dies beanspruchen würde“. Er rechne aber „nur die Zeit. Denn in drei Monaten verdient auch ein Beamter so viel.“ „In der Bildhauerei spielt das Handwerkliche eine so große Rolle, dass man sich dabei viel mehr als Handwerker fühlt als bei der Malerei und auch auf die Ansprüche kommt, die mehr einem Handwerker eigen sind.“ Am 3. September 1940 bedankt sich Stranig für 500 RM, die er erhalten hat, wenig später für die restlichen 200 RM; zugleich legt

er eine Rechnungsbestätigung „für eine geschnitzte Madonna in Lindenholz für die Arbeiterkirche in Sandleiten, Wien“ bei.

Verwirklicht wird schließlich ein äußerst schlichter Hintergrund (Flachrelief in einem Rundbogenfeld mit stilisiertem Pflanzendekor und Marienkrone) in Anlehnung an einen nicht von Stranig stammenden Hintergrundentwurf, der auf den 28. Juli 1941 datiert ist, auf einen Zeitpunkt, an dem Stranig schon etwa drei Monate eingerückt war.

Dass die Statue doch dem Pfarrer und der Gemeinde gefallen hat, beweist das letzte Schreiben, das Gretl Stranig im Auftrag ihres Mannes am 16. September 1940 verfasst hat: „Er [...] ist sehr erfreut, dass die Madonna Ihnen und auch dem Volk gefällt.“

*Carola Schreiner-Walter  
(Kunsthistorikerin)*

## Albin Stranig

**\*24. 10. 1908**

**1922** Kunstgewerbeschule Graz

**1927** Akademie der bildenden Künste in Wien

**1934** In Graz heiratet er Margarete Krausmann, mit der er 2 Töchter hat.

**1940** Lehrer an die Grazer Kunstgewerbeschule

**1941** Einberufung zum Kriegsdienst

**1942** Einsatz in Frankreich, wo er wahrscheinlich Mitte November **1944** im Zuge eines Panzerbeschusses umkommt.



*Albin Stranig, Selbstportrait*

Albin Stranig gehörte – wie auch Rudolf Szyszkowitz, Alexander Silveri und Max Weiler – dem **Bund Neuland** an. Ziele der Vereinigung waren Naturverbundenheit, Wandern, die Gemeinschaft in der Gruppe und besonders die Suche nach einem erneuerten Christentum.

(Nach Harald Scheicher: *Albin Stranig & Neuland*, 2007, S. 7 ff.)

## Mit Jesus unterwegs

44 Kinder waren auch mit uns unterwegs. Aus großem Umkreis kamen sie zu uns; in den letzten Jahren sind es immer mehr geworden, die ihre erste Kommunion in Sandleiten feiern wollen. Das bedeutet für unser Team große Freude und natürlich auch große Verantwortung. Angesichts ihrer großen Anzahl standen Tischmütter und -väter in starkem Einsatz, um alle ihre Fragen zu beantworten und sie behutsam und liebevoll zu führen.



© Ernst Lackermayer

Das Altarbild der Erstkommunion: 44 Kinder und 15 Erwachsene gemeinsam – Schritt für Schritt mit Jesus unterwegs.

In der Adventzeit wanderten wir auf Jesu Geburtstag zu. Ein wenig staunend wurde unseren jungen Freunden klar, dass Jesus, wie sie selbst, als ganz kleines Baby begonnen hat. Ja, er ist wirklich Mensch geworden. Und freudig begriffen sie, dass er immer für sie da ist und sie stets begleitet wie ein guter Freund. Dass er selbst unser Licht ist, klingt für sie ein wenig

zauberhaft, aber immerhin leuchtet er auf ihren Weg. Der Tag zum Thema Wasser bot ihnen da mehr Handgreifliches, mit dem sie sich mit großem Einsatz beschäftigten. Logisch, dass ihre Taufe mit etwas so Besonderem vorgenommen worden war. Und ein wenig stolz bekannten sie sich nun selbst dazu in der Taufenerneuerungsfeier.

Bald darauf wurde die ganze Schar offiziell der übrigen Pfarrgemeinde vorgestellt. Vorne im Altarraum kennen sich die meisten von ihnen aus. Sie dürfen ja zum gemeinsamen Vaterunser rund um den Altar stehen. Mit großem Interesse lernten sie das Land der Bibel kennen. Da brauchten wir schon etwas mehr Hilfe durch zusätzliche Mütter und Väter, die die Kinder von einer Station zur andern begleiteten oder beim Töpfern, Basteln, Schreiben und noch mehr unterstützten. Sehr ernsthaft übten einige von ihnen die verschiedenen Rollen der Sandleitner Kinderpassion ein. Am Palmsonntag kam es dann zur Aufführung vor der Gemeinde. Nach dem sich steigernden Ernst der Karwoche brachte das Osterfest die erlösende Auferstehung. Der Tag des Brotes wurde zum Erlebnis. Wann hat man schon Gelegenheit, sein eigenes Brot von A bis Z herzustellen und zu backen. Und wisst ihr, wie gut ein Stück Brot mit einem Glas Wasser schmeckt? Zuhause beobachteten sie gespannt, wie aus den kleinen Weizenkörnern, in den selbst getöpften Schalen in frische Erde gesetzt, hohe Halme wuchsen. Immer noch lernten sie singend und spielend viel Neues. Doch nun warteten sie schon darauf, endlich zur ersten Kommunion gehen zu dürfen. Am letzten Sonntag im April und am ersten im Mai war es dann so weit. Alle gleichartig in Weiß gekleidet und mit Blumen geschmückt, erlebten sie begleitet von ihren Paten, Freunden und Familien ihren großen Tag. Wir hoffen, sie gehen zuversichtlich weiter ihren Weg. Ein guter Freund geht ja mit ihnen.

*Herbert Köhler*

Ein Danke den Verantwortlichen für die Vorbereitung der Erstkommunion:  
Ulrike Buchecker, Herbert Köhler, Elisabeth Lackermayer, Martha Mikulka, Franziska Seiser

Unsere Erstkommunionkinder, die am 28. April das Sakrament der Eucharistie empfangen (in alphabetischer Reihenfolge):  
**Natascha Brunngraber, Jakob Estermann, Jonathan Gabriel, Marie Hajszan, Leonie Kajic, Enea Kronbichler, Carolina Maier, Luca Missmahl, Alina Novak, Matthias Paparella, Phillip Petraschek, Christopher Reisinger, Sven Santos, Melanie Schober, Jakob Schutzbier, Noel Untermoser, Celine Wisauer, Dominik Wisauer, Agnes Wolf**

Tischeltern:  
**Andreas Gabriel, Martin Paparella, Jutta Petraschek, Brigitte Schutzbier, Romuald Wisauer**



© Gerhard Seiser

FIRMUNG 2013

# Mut zu mir – Mut zum Glauben

Wir haben mit den 19 Firmlingen ein tolles Jahr verbracht. Unter dem Motto „Mut zu mir – Mut zum Glauben“ trafen wir uns seit letztem Oktober einmal wöchentlich, um uns nicht nur auf die Firmung am 2. Juni 2013 mit em. Weihbischof DDr. Helmut Krätzl vorzubereiten, sondern auch bewusst gemeinsam Zeit zu verbringen, gemeinsam zu lachen und zu beten und über uns selbst, unsere Wünsche und unseren Glauben zu sprechen.

Obwohl wir einige Firmlinge schon viele Jahre aus der Jungschar kannten, bedeutete die Firmvorbereitung einen Neustart als neuer bunter Haufen. Durch die lustige und lebendige Art der Jugendlichen wussten wir bald, dass es ein gutes Jahr wird, aber es uns auch einiges an Nerven kosten würde. Trotzdem haben wir

die angeregten Diskussionen, das gemeinsame Musizieren, die interessanten Meinungen und Geschichten und vor allem das viele Lachen genossen. Bei andächtigen Momenten war es dann auch für uns nicht immer leicht, ernst zu bleiben. Es war beeindruckend, wie selbstverständlich die Jugendlichen den Glauben leben, auch wenn es ihnen oft gar nicht bewusst ist. Bemerkenswert für so eine große Gruppe war außerdem, dass wir trotz der langen und intensiven Zeit völlig problemlos miteinander auskamen.

Es war schön, dass wir mit den Firmlingen diese wertvolle Zeit verbringen konnten und wir wünschen ihnen für die Zukunft viel Mut. Mut, zu sich selbst zu stehen, Mut, ihre Träume als Ziele zu finden, und Mut, voll Vertrauen auf die Hilfe Gottes diesen Weg zu gehen.

*Teresa Wirth*



Unsere Firmkandidaten und -kandidatinnen in alphabetischer Reihenfolge:

**Yvonne Bargl, Bianca Deutsch, Xaver Friedl, Sofie Fuiko, Sophie Herbeck, Johannes Jaksch, Bernd Maierhofer, Melanie Matijevic, Isabella Pauls, Paul Reiner, Sophie Reiner, Jakob Schlachter, Raphael Schwanthaler, Marlene Schwarzl, Markus Seper, Daniel Steif, Luca van der Goes, Jakob Wölfl, Teresa Wotawa**

FirmbegleiterInnen:

**Susanna Knechtl, Christian Schutzbier, Teresa Wirth, Franziska Seiser, Pfarrer Josef Markl**



Unsere Erstkommunionkinder, die am 5. Mai das Sakrament der Eucharistie empfangen (in alphabetischer Reihenfolge):

**Lia Almog, Laura Androsevic, Lilly Biela, Fanny Eibensteiner, Moritz Fischer, Tobias Frauscher, Emily Grassl, Jonathan Käsmayer, Felix Klementsitz, Rosa Klösch, Filip Krawczyk, Leonie Lechner, Marija Leventic, Lisa Mai, Alexander Musil, Joseph Orense, Antonia Pellny, Philipp Peschka, Aylin Reichel, Katharina Ruß, Marvin Ruß, Alessandro Schwarz, Svenja Sladky, Fiona Stremnitzer, Loretta Szutta**

Tischeltern:

**Christa Käsmayer, Herbert Köhler, Barbara Kunath, Eva Lechner, Erika Schutzbier, Regine Stremnitzer, Natascha Szutta**

## Com:mit – die neue Jugendmesse

Es ist 8.30 Uhr in der Früh, der Wecker läutet. Ausgeschlafen und energiegeladen hüpfte man aus dem Bett und frühstückt gemütlich. Dann ab in die Kirche und „Preiset den Herrn!“, denn es ist Sonntag und was würde man, da nicht lieber tun, als in die Messe zu gehen. Schön wär's! Nicht, weil es den Besuch nicht wert wäre, doch dieses Idealbild ist doch manches Mal nicht ganz vereinbar mit der Lebenswelt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Schon einige Jahre bereiten Marianne und ich mit einem Jugendliturgieteam Jugendmessen vor, doch auch wir, die hier unsere Prioritäten klar gesetzt haben, kommen manchmal mit dem Wochenendprogramm in einen Interessenskonflikt. Die Lösung: Eigentlich unkompliziert, eine Abendmesse für Jugendliche.

Am 7. April haben wir uns schließlich über dieses Projekt getraut und mit Daniel und ca. 30 Neugierigen eine sehr stimmungsvolle Com:mit Messe zum Thema Glauben und Zweifel / Licht und Schatten gefeiert. Der wohl größte Unterschied zu den Vormittagsmessen ist der kleinere Rahmen. So fanden wir alle im Altarraum im Kreis Platz, was uns ermöglichte, noch aktiver am Gottesdienst teilzunehmen. Interaktion ist uns hier sehr wichtig, denn es soll nicht nur über den Glauben, unser Leben und die Gesellschaft nachgedacht, sondern auch darüber gesprochen werden. Konkret waren es diesmal unsere Zweifel und Bitten, sowie unser Glauben, dem wir uns gewidmet haben.

Sowohl mit einem Bibeltext als auch mit Inputs aus anderen Bereichen, wie z. B. Liedern, Bildern, Symbolen versuchen wir, die Botschaft Jesu greif- und spürbar zu machen. Mit der großartigen Unterstützung der Gitarristen konnten wir uns auch musikalisch freudig betätigen. Wenn uns dann, wie im April, auch noch der Zufall hilft, und bei der Messe die Sonne untergeht und die Kerzen in unserer Mitte immer mehr strahlen, kann es

zum ganzheitlichen Erlebnis werden, das uns berührt und prägt für die nächste Woche, den nächsten Monat oder noch weiter. Und wenn wir grad nicht erleuchtet werden, dann gibt es noch danach ein gemütliches Zusammensitzen im Jugendheim, wo man Freunde treffen, tratschen, das Wochenende rekapitulieren, sich noch mal vor der Woche entspannen und Kraft tanken kann. Die Com:mit Messen finden ca. 2 bis 3 Mal im Semester statt. Die Termine werden zuvor bekannt gegeben und manchmal auch die Themen oder kleine Beiträge eurerseits, wenn ihr etwas mitbringen könnt oder Ähnliches. Doch viel mehr kann ich nicht verraten, denn jede Messe mit ihrem Thema und Aufbau entsteht erst in der Vorbereitung, in der wir versuchen, auch außerhalb des traditionellen Rahmens zu denken. Also lasst euch überraschen und kommt mit! Das nächste Mal am 30. Juni, 18.00 Uhr.

*Bis dann! Christian & Marianne*



Mut zu mir – Mut zum Glauben: Das Altarbild der Firmung spiegelt die Individualität und Vielseitigkeit der Persönlichkeiten unserer Firmlinge und Jugendlichen wieder.

### In aller Kürze

Bei der diesjährigen **Radwallfahrt** trotzten 17 Teilnehmer Wind und Regen; der verkürzte Weg führte von Podersdorf nach Rust am Neusiedlersee und von dort nach Frauenkirchen, wo unser Pater Daniel die Messe hielt; Thema war „Die Schöpfung und ich“.

Beim leider sehr spärlich besuchten **Grätzelfest** am 18. Mai repräsentierten etwa 10 MitarbeiterInnen unsere Pfarre. „So manche Begegnung mit Rat-, Hilfe- und Aussprache-Suchenden zeigte uns deutlich, wie sehr wir Menschen aufeinander angewiesen sein können. Wir haben uns sehr bemüht, dieser so menschlichen Aufgabe gerecht zu werden. Irgendwie gab es unserem etwas ungewohnten Mitwirken beim Grätzelfest sehr ernsthaften Sinn“, berichtet Herbert Köhler.



**FREUD & LEID** **Getauft wurden** Enna-Sophie Kajic, Natascha Brunngraber, Anthony Moore, Marlene Oeser, Rafael Raab, Sebastian Bitter, Franz Haindl

**Getraut wurden** MArch. Franz Kropatschek und Mag. Silvia Kreczy, Jean-Micole Aloria und Karin Fernandez, Stefan Szanwald und Corina Kaplan

**In die Ewigkeit gingen uns voraus** Gerhard Lahres, Ferdinand Felsberger, Dr. phil. Wolfgang Pernauer, Walter Loicht, Gertrud Wojta, Anton Mannsbart, Leopoldine Lahner, Silvia Trisko, Brigitte Strasser, Christine Hochhold, Hermine Kern

## Schlusspunkt ●

## Danke



Ich möchte die Klammer zum Vorwort unseres Pfarrers schließen, der unsere Pfarre mit einem Garten vergleicht. Ein Garten kann nur so schön sein, wie sich seine GärtnerInnen um ihn kümmern. In unserem Garten namens Pfarrgemeinde Sandleiten werken etwa 150 GärtnerInnen und jede/r trägt sein bzw. ihr Schäuflin zum Ganzen bei. Da werden viel Einsatz, viel Kraft, viel Zeit, viele Nerven und Herzblut in unser gemeinsames Biotop „investiert“. Aber wofür das alles? Wer zieht Nutzen aus unserer kleinen Glaubens- und Lebensoase? Sicher einmal wir selbst, die GärtnerInnen, die wir in unserer Pfarrgemeinde einen Platz finden, wo wir mit Freunden und Familie zusammen auftanken, lachen, reden, feiern und beten können. Aber wir „garteln“ nicht nur unseretwegen, sondern vor allem für jene, für die die Pfarre lebensnotwendig ist. Und die am Ende des Arbeitsjahres wohl Folgendes sagen würden:

Danke, dass ihr uns Suchenden die Möglichkeit bietet zu beten, zu singen, zum Glauben zu finden und im Kreis Gleichgesinnter neue Wege zu gehen. Danke, dass wir bei euch Zuversicht, Hoffnung, Lebensmut tanken können. Danke, dass ihr uns durch euren Gesang, eure Worte und Werke aufrichtet. Danke, dass wir Kraftlosen bei euch auftanken können. Danke, dass auch wir Andersdenkende bei euch willkommen sind. Danke, dass ihr uns Jugendlichen neue Horizonte eröffnet. Danke, dass wir bei euch Kind sein dürfen. Danke, dass ihr an uns glaubt, uns zuhört, vertraut und uns liebt. Danke, dass ihr uns Obdachlosen Wärme und Respekt gewährt. Danke, dass ihr uns lernschwachen Schülern unter die Arme greift. Danke, dass ihr uns im Krankenhaus besucht. Danke, dass ihr uns mit all unseren körperlichen und psychischen Handicaps in euren Kreis aufnehmt und euch um uns kümmert. Danke, dass ihr für uns Hungernden und Notleidenden Geld sammelt. Danke, dass wir Armen zu euch kommen können und bei euch Hilfe finden ...

Danke sagt auch Christus, der Obergärtner, „denn was ihr dem Geringsten meiner Schwestern und Brüder tut, das tut ihr mir“ (nach Mt 25,40).

Thomas Rambauske

*Wir danken für die Unterstützung bei der Finanzierung des Pfarrblattes.*

**ELEKTRO HUEMAYER GmbH**  
 A-1060 Wien  
 Mollardgasse 13-15  
 Franz Feldbacher  
 Geschäftsführer  
 Tel.: +43 1 406 32 09  
 Fax: +43 1 403 19 47  
 Mobil: +43 664/13 17 841  
 Mail: office@elektro-huemayer.at

**Kettner - Gössler e.U.**  
 malerei – tapeten – bodenbeläge  
 1160 Wien, Wilhelminenstraße 100  
 Tel.: 486 51 02, Fax: 486 52 329  
 E-Mail: kontakt@kettner-goessler.at  
 www.malerwerkstatt.at

**LUKE**  
 Ihr Installateur.  
 HEIZUNG • BAD • SANITÄR  
 FLIESEN • RENOVIERUNG  
 ☎ 01/486 18 00

1170 Wien • Geblergasse 93 • office@luke.co.at

Familienbetrieb seit 65 Jahren  
  
**ÜNTHER SCHMIDT**  
 A -1160 Wien, Sandleiteng. 49, 01-486 52 30  
 www.juwelier-schmidt.at

**PAX**  
 die bestattung  
 www.diebestattung.at  
 Thaliastraße 61  
 1160 Wien  
 Tel: 01/586 0000  
**Rat & Hilfe**  
 von 0 bis 24 Uhr

## FERIEN-MESSORDNUNG

**Heilige Messen**

**Samstag:** 18.00 Uhr

**Sonntag:** 9.30 Uhr

**Gottesdienste wochentags**  
 laut Anschlag

**Abendlob**

**Donnerstag:** 19.00 Uhr

**Pfarrkanzlei-Zeiten**

**Mo.–Fr.:** 9.00–12.00 Uhr

19.–23. August geschlossen

## ERSTKOMMUNION U. FIRMGUNG

**Anmeldung für die Erstkommunion**

(2. Klasse VS und älter)

**23. und 24. September:**

9.00–12.00 und 17.00–18.00 Uhr

**Anmeldung für die Firmung**

(Jahrgang 1998 und älter)

**23. und 24. September:**

18.00–19.30 Uhr

Anmeldung persönlich **mit**

**Taufschein** in der Pfarrkanzlei

## KONTAKT

**Pfarre Sandleiten**

✉ Sandleitengasse 53, 1160 Wien

☎ 01/486 22 79

📠 01/486 50 22

✉ pfarrkanzlei@sandleiten.at

🌐 www.sandleiten.at

## SPENDEN GEGEN DIE ARMUT

Mit größter Sorgfalt verwaltet und verteilt die Pfarr-Caritas Ihre Spenden an Menschen in Not und Familien an oder unter der Armutsgrenze. Danke!

**KtoNr. der Pfarr-Caritas:**

**291 220 204 03, BLZ 20111**

## IMPRESSUM

„Pfarrleben“ Pfarrblatt Sandleiten, 4/2012  
**Pfarrblatt-Team** (pfarrleben@sandleiten.at):  
 Thomas Rambauske (Produktion, Layout, Redaktion), Carola Schreiner-Walter (Lektorat, Redaktion), Pfarrer Josef Markl, Karin Mandl, Franziska Seiser  
**Medieninhaber:** Pfarre Sandleiten  
 DVR: 0029874(10840)  
**Herausgeber:** PGR, Fachausschuss für Öffentlichkeitsarbeit; alle: 1160 Wien, Sandleitengasse 53, Tel.: 486 22 79, www.sandleiten.at, pfarrkanzlei@sandleiten.at  
**Offenlegung gem. §25 MG:** Eigentümer: Pfarre Sandleiten zu 100%  
**Grundlegende Richtung:** Kommunikationsorgan der Pfarre Sandleiten

# Sommer und Herbst in Sandeiten

Auch während der Ferienzeit gibt es in und für die Pfarre einiges zu tun: Zum einen finden zwei Jungscharlager statt, für die wir den JS-Leitern gutes Gelingen und den Kindern und Jugendlichen viel Spaß wünschen.

Zum anderen wird in der Kirche selbst eifrig gestemmt, da u. a. neue E-Leitungen eingezogen werden. Aufgrund dieser Arbeiten feiern wir ab Sonntag, 7. Juli, die Gottesdienste im Pfarrsaal; ab September wird unsere Kirche wieder benützbar sein. Für diverse Arbeiten, die wir in Eigenregie bewältigen wollen, suchen wir noch helfende Hände!

Kontakt: Christian Bargl, Sebi Kropatschek, Sepp Mikulka und Michael Wiehart.

**Sa., 6. Juli, 15.00 Uhr**

**Trauung Boris Piskorz und Veronika Krail**

**Di., 11. September, 18.45 Uhr, Kapelle**  
**Abendgebet**

**Sa., 14. September, ab 11.11 Uhr**  
**Lauf um die Kirche**

**So., 15. September, 19.00 Uhr, Pfarrsaal**  
**Kreistänze**

**Di., 17. September, 14.30 Uhr, Pfarrsaal**  
**Seniorenmesse und -klub**

**Di., 24. September, 18.45 Uhr, Kapelle**  
**Taizé-Gebet**

**Mi., 25. September, 19.30 Uhr**  
**Glaubensgespräch**  
(Seelsorgeraum)

**Fr., 27. September, 19.00 Uhr, Pfarrsaal**  
**Das war die Radwallfahrt 2013**  
Filme, Bilder, Vorschau auf 2014

**Do., 3. Oktober, 12.00 Uhr**  
**Halbtagsausflug in die Wachau**  
(Burg Oberranna, Maria Laach, Dürnstein), Preis € 30,-

**So., 6. Oktober, 9.30 Uhr, Kindermesse**  
**Erntedankfest mit Spiel- und Bastelstationen für Kinder**  
19.00 Uhr: **Kreistänze** (Saal)

**Di., 8. Oktober, 18.45 Uhr, Kapelle**  
**Abendgebet**

**Di., 8. Oktober, 19.00 Uhr, Pfarrsaal**  
**Eltern- und Informationsabend zur Firmvorbereitung**

**Sa./So., 19./20. Oktober, 9.00–15.00 Uhr**

**Flohmarkt** im Pfarrsaal  
Wir sammeln ab Ende August Kleidung, Schuhe, Tisch- und Bettwäsche, Spielsachen, Elektro- und Sportgeräte, Taschen und Kleinmöbel; bitte nur gut erhaltene, verkäufliche Flöhe“!

**Di., 22. Oktober**  
**14.30 Uhr: Seniorenmesse**  
und **-klub** (Pfarrsaal)  
**18.45 Uhr: Abendgebet**

**Do., 24., bis So., 27. Oktober**  
**Fußwallfahrt nach Mariazell**  
**Thema: Licht**  
Route: Kleinmariaszell, Kalte Kuchl, St. Aegydt, Gscheid, Walster  
Anmeldung der Fußwallfahrer bei Peter Hink, 0699/11868103 bzw. peter.hink@chello.at

Ob Lauf um die Kirche, Erntedank-Fest, Wallfahrt oder Flohmarkt – im Herbst gibt es wieder viel zu erleben in unserer Pfarre!



© Ernst Lackermayer, Wallfahrtsteam

P.b.b. Erscheinungsort 1170 Wien | Verlagspostamt 1170 Wien  
Zulassungsnummer 02Z030853M

Alle Termine, Berichte und Bilder unter  
[www.sandleiten.at](http://www.sandleiten.at)